



AKTUELL

Interview mit Hannes Androsch

„Diese Steuerreform setzt falsche Signale und verschlechtert Österreichs Wettbewerbsfähigkeit“

HANNES ANDROSCH,
EX-FINANZMINISTER

„Die Gegenfinanzierung besteht aus heißer Luft und dem Prinzip Hoffnung. Das Problem sind die hohen Arbeitskosten für die Firmen!“

Die Koalition zeigte sich mit der pünktlich fertiggestellten Steuerreform selbstzufrieden, manche betroffene Gruppierungen wie etwa der Tourismus heulten auf – und Ex-Finanzminister Hannes Androsch, nunmehr wohlbestallter industrieller Investor und „elder statesman“, findet vor allem gegenüber „seiner SPÖ“ ziemlich kritische Worte. GEWINN-Herausgeber Georg Wailand hat ihn in China erreicht, wo „sein“ AT & S-Konzern gerade ein riesiges neues Werk errichtet. **GEWINN:** Fast fünf Milliarden Euro fließen ab dem Jahr 2016 in die Taschen der Österreicher, schlecht?

ANDROSCH: Nein, gar nicht. Das ist schon in Ordnung. Da wird den Leuten aber nur ein Teil von dem zurückgegeben, was man ihnen wegen der kalten Progression zuvor zu viel weggenommen hat. Das wirkt wie eine kleine zweite Lohnrunde. Diese Tarifsenkung von 36,5 auf 25 Prozent war notwendig, richtig und wird im nächs-

ten Jahr auch konjunkturpolitisch passend sein.

GEWINN: Also alles paletti?

ANDROSCH: Leider ganz und gar nicht. Der Schwachpunkt liegt in der Gegenfinanzierung. Da kommen jeden Tag scheinideologische Attacken, die fern der Wirklichkeit sind und die aber eine schädliche Wirkung entfalten.

GEWINN: Sie halten das Ausmaß der Gegenfinanzierung für überschätzt?

ANDROSCH: Da ist doch vieles heiße Luft und das Prinzip Hoffnung. 1,9 Milliarden Euro sollen allein bei der steuerlichen Missbrauchsbekämpfung hereinkommen? Nie und nimmer! Wenn da vielleicht 800 Millionen zu holen sind, dann ist das schon viel. Viel wichtiger wäre gewesen, dass man bei den Verwaltungseinsparungen konkret wäre, aber davon lese ich nichts. Warum nimmt man nicht die 599 Vorschläge des Rechnungshofs her und arbeitet die ab?

GEWINN: Das Motto hat aber doch gelautet: Mehr Netto vom Brutto!

ANDROSCH: Ja, ja und diese Lücke hat man tatsächlich etwas kleiner gemacht. Aber, und jetzt kommt es: Der Abstand zu den effektiven Arbeitskosten ist leider riesig geblieben, der liegt beim Dreifachen, das ist das Problem unserer Wirtschaft punkto Wettbewerbsfähigkeit. Da hätte man Impulse setzen können!

GEWINN: Und die höhere Steuer auf Dividenden und Ausschüttungen?

ANDROSCH: Also, es würde mich überraschen, wenn da nicht das eine oder andere verfassungswidrig ist. Vor allem bei den Immobilien ist das doch schon 2012 passiert, na, macht man es halt jetzt noch einmal!

GEWINN: Vor allem der Tourismus protestiert.



Foto: APA/Fotothek/Jindrich/Wirtschaftsblatt/picturedesk.com

ANDROSCH: Völlig zu recht! Denen hat man einen Doppelschlag ins Kontor versetzt. Wenn es dort drei Prozent Steuer aufs Betriebsvermögen bei der Weitergabe gibt, dann wäre das der teuerste Satz international überhaupt. Und wenn man dann im Nachhinein für den Tourismus doch Ausnahmen vorsieht, so sind die verfassungsrechtlich zumindest bedenklich. Also: stabile und gute Rahmenbedingungen für Betriebe schauen anders aus! Wo bleibt eine Strategie für Reformen, für Wirtschaftsimpulse, wie soll die Arbeitslosigkeit gesenkt und die Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden?

GEWINN: *Dafür gibt es mit 55 Prozent einen neuen Spitzensteuersatz...*

ANDROSCH: Das ist genau das falsche Signal, das in alle Welt hinausgesendet wird. Und da ist es egal, wenn es auch nur ein paar wenige trifft.

GEWINN: *Aber die Koalition zeigt sich mit der Dimension der Steuersenkung zufrieden?*

ANDROSCH: Glauben Sie mir, mit den Steuern kann man keine Wahl gewinnen. Denken Sie nur an den Paukenschlag von Stephan Koren oder an das Mallorca-Paket von Bruno Kreisky (Seite 82, Anm. d. Red.); was es braucht, das ist Wirtschaftswachstum, Konkurrenzfähigkeit und steigende Einkommen in wirtschaftlich gesunden Betrieben.

GEWINN: *Was hätte man bei der Steuerreform anders machen sollen?*

ANDROSCH: Meiner Meinung nach hätte man die Gegenfinanzierung dem Finanzminister überlassen sollen. Dass so ein Prozess positiv möglich ist, beweisen doch Länder wie Schweden, die Schweiz, Deutschland, die Niederlande oder auch Südtirol. Da braucht es eben eine Bildungsreform, eine Pensionsreform usw.

GEWINN: *Und im öffentlichen Dienst?*

ANDROSCH: Da geht man in Österreich am frühesten in Pension, weist die meisten Kuraufenthalte auf und dreimal so viele Krankenstände wie in allen anderen Berufsgruppen. Aber was geschieht? Nichts!

GEWINN: *Diese Kritik richtet sich auch gegen „Ihre“ Partei, haben Sie sich von Faymann als Kanzler mehr erwartet? Faymann hat kürzlich in einem TV-Sender verkündet, dass er 2018 nochmals kandidieren werde...*

Also sprach Hannes Androsch...



Foto: Martin A. Jochl

... das Investitionsklima in Österreich: Wir haben durch die hohen Lohnnebenkosten Wettbewerbsnachteile, die niemand sehen will, die aber entscheidend sind. Dazu kommen ideologische Attacken von links wie mit der Reichensteuer oder der Millionärsabgabe, so vertreibt man Unternehmer aus einem Land, statt sie in einen positiven Wachstumsprozess einzubinden.

... über die Bildungsausgaben: Das Unterrichtsministerium hatte nicht einmal ausreichend Geld, um die Miete für die Schulgebäude zu bezahlen. Ich plädiere ungebrochen für eine Bildungsoffensive, das wäre ein wirklich gut investiertes Geld.

... Sieger und Verlierer bei der

Steuerreform: Durchgesetzt hat sich der ÖGB, die Leistungsträger in der Wirtschaft hingegen fühlen sich belastet.

... Budgetkonsolidierung und Wirtschaftswachstum: Länder wie Schweden, die Schweiz, Deutschland, die Niederlande und Südtirol können das, nur wir nicht?

... Schellings Notbremse bei der Hypo-Pleite: Der Finanzminister hat das Richtige gemacht. Das war schon überfällig – und natürlich ist das im Grunde eine versteckte Insolvenz.

... die Familienförderung: Österreich hat eine der höchsten Förderungen – aber zugleich eine Geburtenrate, die so niedrig wie in China ist!

ANDROSCH: Fragen Sie doch die SPÖ in Wien, wie die seine Rolle und vor allem seine Wirkung für die Wahl beurteilt! Wenn der Faymann-Effekt die Wiener SPÖ z. B. drei Prozent kosten sollte, werden die keine Freude mit ihm haben. Oder nehmen Sie die Wahlergebnisse in Vorarlberg her, wo die SPÖ zu einer Mini-Partei geschrumpft ist. Oder das Abschneiden bei den Gemeinderatswahlen in Niederösterreich, nur Kärnten ist da eine positive Ausnahme.

GEWINN: *Sehen Sie das nicht gar zu kritisch? Bei der Familienförderung etwa ist Österreich doch Spitze – oder?*

ANDROSCH: Wir haben eine der höchsten Familienförderungen, die es international gibt – aber zugleich haben wir dieselbe Geburtenrate wie die Chinesen! Einem Land mit strenger Geburtenkontrolle...

GEWINN: *Sie haben noch gar nichts zum Drama rund um die Hypo Alpe-Adria gesagt.*

ANDROSCH: Ich finde, dass der Finanzminister jetzt vollkommen das Richtige gemacht hat. Dieser Schnitt war überfällig und natürlich ist das eine versteckte Insolvenz. Aber lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!